

BUND DER DEUTSCHEN LANDJUGEND

Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Tel.: 030-235 993 5-20
Fax: 030-235 993 599
E-Mail: s.schlee@landjugend.de



Bund der Deutschen

Landjugend e.V.

Grundsatzpapier

Qualifiziert fürs Leben!

Bildung im Bund der Deutschen Landjugend (BDL) e.V. und seinen Landesverbänden

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Bildungsbegriffe und Bildungsinhalte im BDL und seinen Landesverbänden.....	2
2.1	Qualifizierung, Bildung, Lernen und Sozialisation im Jugendverband	2
2.2	Bildungsbegriff ‚außerschulische Jugendbildung‘	3
2.2.1	Bildungsbegriff ‚nicht-formales Lernen‘	3
2.2.2	Bildungsbegriff ‚informelles Lernen‘	4
2.3	Bildungsinhalte	4
2.3.1	Politische Bildung	4
2.3.2	Fachwissen	4
2.3.3	Kompetenzen und Fähigkeiten	4
2.4	Bildungsnachweise	4
3	Datengrundlage und Schwerpunkte der Bildungs- und Qualifizierungsangebote	5
3.1	Datenerhebung der geförderten Maßnahmen auf Bundesebene von 2011 bis 2016	5
3.2	Politische und selbstständige Interessenvertretung junger Menschen im ländlichen Raum ...	5
3.3	Berufliche Förderung und Weiterbildung	6
3.4	Demokratieverständnis und Wertebildung	6
3.5	Chancengleichheit beider Geschlechter/Gender Mainstream	6
3.6	Übernahme öffentlicher und beruflicher Verantwortung	7
3.7	Durchführung von gemeinschaftlichen Veranstaltungen und Vorhaben	7
3.8	Interkulturelles Lernen und kulturelle Förderung (internationale Zusammenarbeit und Landjugendaustausch)	7
3.9	Verbands- und Organisationsentwicklung.....	7
3.10	Öffentlichkeitsarbeit	8
4	Thesen und Forderungen des BDL.....	8
4.1	Ehrenamt ist unser gesellschaftlicher Motor! Förderung der Jugendverbandsarbeit dynamisieren und stärken!.....	8
4.2	Digitale Vernetzung und Infrastruktur bei Vereinen und Verbänden fördern!	8
4.3	Jugendverbände sind das Rückgrat der Demokratie! Demokratiebildung ist kontinuierlich und langfristig zu fördern!	8
4.4	Die Parität wirkt!	9
4.5	Abbau von Bürokratie!	9
4.6	Schluss mit dem Zerrbild Jugend!	9
4.7	Jugendarbeit ist Prävention und Prävention ist besser als teure Nachsorge!	9
4.8	Ehrenamt fördert Leistung - Arbeitgeber sollten junge Engagierte aktiv unterstützen!	9
4.9	Außerschulische Jugendarbeit ist kein Bildungs-Lückenbüßer!	10

1 Einleitung

Gesellschaftlich und beruflich Verantwortung übernehmen, Demokratieverständnis entwickeln und eigene Interessen vertreten, Selbstständigkeit und soziale Kompetenzen ausbilden – diese Schlüsselfaktoren sind handlungsleitend für die Bildungsarbeit im Bund der Deutschen Landjugend (BDL) e.V. und seinen Landesverbänden. Der BDL legt mit diesem Grundsatzpapier einen Fokus auf den Wert und die gesellschaftliche Relevanz außerschulischer und informeller Bildung in der Jugendverbandsarbeit in ländlichen Regionen. Durch den weiteren Ausbau der Ganztagschule sowie die Diskussionen um G 8/G 9¹ und dem damit einhergehenden Leistungsdruck, durch die Verdichtung des Studiums aufgrund des Bologna-Prozesses² und die weiter gestiegenen Erwartungen an Auszubildende und BerufseinsteigerInnen nimmt die frei verfügbare Zeit der/s Einzelnen stetig ab.³ Zudem bietet die formale Bildung nur selten interessen- und selbstgesteuerte Wissens- und Kompetenzerweiterung. Für den BDL als Jugendverband sind jedoch gerade die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen selbst handlungsleitend.

Im Folgenden werden die Ziele der Bildungs- und Qualifizierungsarbeit im BDL und seinen Landesverbänden skizziert, Bildungsbegriffe erläutert und sortiert, um auf dieser Grundlage Thesen zur Bildungsarbeit im BDL aufzustellen und entsprechende politische Forderungen abzuleiten. Allerdings stellt dieses Grundsatzpapier keine Handlungsanleitung oder gar Anweisung dar. Es wird beschrieben, welchen inhaltlichen Anspruch sich der Gesamtverband selbst setzt und welche Spannweite die Bildungs- und Qualifizierungsangebote im BDL und seinen Landesverbänden umfassen. In diesem Papier steht explizit die nicht-formale Bildung im Fokus. Die Situation der formalen Bildung in Schule, Ausbildung, Hochschule und Weiterbildung in den einzelnen Bundesländern unterscheidet sich stark und wird in diesem Papier nicht weiter kommentiert.

Vorweg bleibt zum BDL noch festzuhalten: Rund 100.000 ehrenamtlich Aktive unter 35 Jahre engagieren sich im BDL und seinen Landesverbänden kontinuierlich für die Lebens- und Bleibeperspektiven junger Menschen in ländlichen Regionen. Wesentlich für einen Jugendverband ist, immer wieder Neue und Jüngere in die eigenen Reihen zu integrieren und zugleich Erfahrene gehen zu lassen. Der BDL, gegründet 1949, begleitet somit seit sieben Jahrzehnten junge Menschen dabei, gesellschaftlich, politisch und beruflich Verantwortung zu übernehmen. Zahlreiche Fach- und Führungskräfte in Unternehmen, in Ministerien, in Parteien, Kommunen und Verbänden sind dafür lebendiger Beweis.

2 Bildungsbegriffe und Bildungsinhalte im BDL und seinen Landesverbänden

Ziel der Bildungs- und Qualifizierungsarbeit im BDL und seiner Landesverbände ist es, ehrenamtliches Engagement junger Menschen zu fördern, sie bei der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen zu unterstützen, ihnen Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen, ihnen Lernen nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen zu ermöglichen, sie Gemeinschaft und Miteinander erleben zu lassen und sie so auf ihrem Weg in die Gesellschaft zu begleiten. Der folgende Abschnitt beschreibt grundsätzlich das Wirken von Jugendverbandsarbeit im Bereich Bildung und Qualifizierung. Zudem werden einzelne zentrale Bildungsbegriffe und Bildungsinhalte definiert.

2.1 Qualifizierung, Bildung, Lernen und Sozialisation im Jugendverband

Jugendverbandsarbeit genießt in §12 SGB VIII (Achstes Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe) gemeinsam mit Jugendarbeit (§11) einen besonderen Status innerhalb der Jugendhilfe. Zu Recht, da sie zum einen dem präventiven Sektor einer ansonsten eher nachsorgenden und resozialisierenden Jugendhilfe zuzuordnen ist, und zum anderen einer der ganz wenigen Bereiche im Rahmen der Jugendhilfe darstellt, der Selbstorganisation radikal in den Mittelpunkt des Konzeptes und des strukturellen Organisationsaufbaus stellt. Hinsichtlich des Lernens und der Bildung im Jugendverband bedeutet das, dass es anderen institutionalisierten und verstaatlichten Formen der Bildung konträr gegenübersteht und ein Alleinstellungsmerkmal in unserer Gesellschaft hat.

Der BDL und seine Untergliederungen sind geprägt durch die Grundprinzipien Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit, Selbstorganisation als höchste Form der Beteiligung, Gleichaltrigkeit, Parität der Geschlechter, Jugendgruppen- und Projektarbeit. Die Bedürfnis- und Interessenorientierung junger Menschen ist

¹ „(...) gaben Schülerinnen und Schüler mit verkürzter Schulzeit an, im Schnitt weniger freie Zeit mit Freunden zu verbringen oder einem Nebenjob nachzugehen als die G9-Jahrgänge.“ Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V.: Effekte der G8-Reform: Forscher vergleichen Leistungen, Beanspruchungserleben und Freizeitverhalten von Schülerinnen und Schülern. NEPS Ergebnisse kompakt, 2017. Bamberg, Deutschland. <https://www.neps-data.de/de-de/datenzentrum/publikationen/nepsergebnissekompakt.aspx#/publication/4860e961-0da2-45d4-98a6-9db6fa125212> (Zugriff am 18.2.2018)

² siehe hierzu Bundeszentrale für politische Bildung: Bologna – die ungeliebte Reform und ihre Folgen <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/zukunftsbildung/204075/bologna-folgen?p=all> (Zugriff am 18.2.2018)

³ Vgl. Kapitel 1.3.4 Kristallisationspunkte aktueller Jugendpolitik: „Freiräume“ und „Beteiligung“ in Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSJ): 15. Kinder und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin, 2017.

struktur- und themenbildend. Diese Aspekte prägen alle jungen Menschen in „der Landjugend“. Sie sozialisieren hin zu Verantwortungsübernahme, Handlungsorientierung, politischem Bewusstsein, sozialem Engagement, Erlebnis- und Aktionsorientierung, Verbindung mit der eigenen Heimat und dem Freundeskreis, Toleranz – kurz zu Landjugend, „*die man nicht erklären kann, sondern erleben muss*“. Projektbeispiele in den Landesverbänden gibt es zu Hauf: Unbezahlbar, Die Längste Liebeserklärung ans Land, Ohne Landjugend... , agriKULTUR, „(B)isst Du billig?“, Fremde werden Freunde, Wi mokt dat, Wanted – Helden braucht das Dorf, Laju-TÜV, Spielmobil, Ferienfreizeiten etc.

Im Rahmen dieses verbandlichen, aber auch gesellschaftlichen Sozialisationsprozesses findet Lernen, Bildung und Qualifikation in überwiegendem Maße immanent statt: Es werden jene Projekte und Maßnahmen umgesetzt, die erst als Ideen und schließlich als konkrete Vorhaben von den Ehren- und Hauptamtlichen im Verband entwickelt werden. Bei der Übernahme und Umsetzung der damit einhergehenden Verantwortung findet subjektive Qualifizierung und subjektives Lernen eingebettet in den Verband statt. Es ist ein voneinander und miteinander Lernen. Freiwillig lernen junge Menschen auf höchstem Motivationsniveau, fern jeglichen Zwangs, orientiert an eigenen Interessen oder bzw. und für den eigenen Verband und damit auch für die Gesellschaft.

Verhältnismäßig klein sind dagegen die institutionalisierten Lern- und Qualifizierungsformate, die allseits als Bildung bezeichnet werden. Selbstverständlich wird obiger Lernprozess auch im Jugendverband BDL durch kollegiale Praxisberatung in der Gruppe, Seminare, Workshops, Kongresse, Webinare, Websites, Publikationen, Fachkräfte etc. flankiert. Insgesamt eröffnet sich auf diese Weise ein jugendverbandlicher Bildungssektor, der formalen gesellschaftlichen aber auch privatwirtschaftlichen Bildungsangeboten weit überlegen ist, da das Lernen in erster Linie aus der Eigenmotivation der Teilnehmenden erwächst und so zu nachhaltigem Wissen und Können führt.

2.2 *Bildungsbegriff ‚außerschulische Jugendbildung‘*

Außerschulische Jugendbildung⁴ ist begrifflich klar abgegrenzt von schulischer Bildung. Der BDL und seine Landesverbände sind anerkannte Träger im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Gesetzliche Grundlage ist das SGB VIII⁵. Es definiert den Auftrag, Jugendliche in ihrer Selbstfindung als Individuum zu unterstützen und sie zugleich dabei zu begleiten, ihren Weg in der Gesellschaft zu finden. Als Mitglied der Gesellschaft gilt es, einerseits Bestehendes anzuerkennen, aber auch die Weiterentwicklung voranzutreiben. Insbesondere §11 SGB VIII verweist auf die Jugendarbeit im Sinne einer dritten Sozialisationsinstanz neben Familie und Schule. Sie soll gesellschaftliche Werte vermitteln, soziales Lernen fördern, Bildungsprozesse unterstützen und qualifizieren, um die Selbstentwicklung der/s Einzelnen zu fördern. Die Anwesenheit von PädagogInnen ist keine zwingende Voraussetzung dafür: Außerschulische Jugendbildung findet statt, wenn Jugendliche und junge Erwachsene ohne vorgegebene Inhalte Themen ins Verhältnis zu sich und zur Welt setzen, reflektieren und den eigenen Lebensentwurf gestalten. Diese Auseinandersetzung muss nicht bewusst vorangetrieben werden und braucht keine Tagesordnung. Die – teils unbewussten, nebenbei stattfindenden - Lernprozesse und -themen beziehen sich auf die Lebenswelt, biografische Situation und berufliche Wirklichkeit der jungen Menschen im Verband.

2.2.1 *Bildungsbegriff ‚nicht-formales Lernen‘⁶*

Nicht-formales Lernen findet zwar organisiert und mit bestimmten Regelungen statt, hat jedoch weniger verpflichtenden Charakter als Schule und Ausbildung. Im BDL findet nicht-formales Lernen beispielsweise bei der Vermittlung von rechtlichen Grundlagen der Verbandsarbeit, in Schulungen zu Förderbedingungen oder bei Fortbildungen zu Personalfragen statt, aber auch Grundlagen der Projektarbeit, Organisationsentwicklung sowie (gruppen-)pädagogische Methoden und Kenntnisse werden in nicht-formalen Lernsituationen vermittelt. Es können Kompetenznachweise wie Zertifikate ausgestellt werden.

Im BDL und seinen Landesverbänden wird bei Bildungs- und Qualifizierungsangeboten insbesondere auf die Vielfalt der Lernformen und -methoden Wert gelegt, um die verschiedenen Lerntypen einerseits anzusprechen und zugleich den Inhalten angemessenes Lernen zu ermöglichen.

⁴ siehe hierzu: Wischmeier, Macha u.a.: Außerschulische Jugendbildung. Eine Einführung. München, 2012.

⁵ Auf die Nennung der diversen Ausführungsgesetze und Verwaltungsvorschriften auf Bundes- und Landesebene wird hier verzichtet.

⁶ Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften Memorandum über Lebenslanges Lernen. 2000, S. 9f https://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/memmode.pdf (Zugriff am 2.3.2018)

2.2.2 Bildungsbegriff ‚informelles Lernen‘

Die wissenschaftliche Diskussion der Bedeutung informellen Lernens bleibt in der Fachwelt und Öffentlichkeit weit hinter der Auseinandersetzung mit formaler Bildung zurück. Der BDL folgt der Definition von informellem Lernen als „Lernen, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung nicht organisiert oder strukturiert. Informelles Lernen ist in den meisten Fällen aus Sicht des Lernenden nicht ausdrücklich beabsichtigt.“⁷ Als wichtig für unser Grundverständnis bleibt festzuhalten, dass informelles Lernen im ehrenamtlichen Engagement in Jugendverbänden stattfindet und im Besonderen Effekte im sozialen und persönlichkeitsbildenden Bereich nachzuweisen sind. Auch politische, fachliche, mediale oder organisatorische Kompetenzen beim Engagement in Vereinen und Verbänden von jungen Menschen quasi *nebenbei* erworben⁸. Die Gestaltung und Förderung des informellen Lernens ist für den BDL und seine Landesverbände in der alltäglichen Arbeit von großer Bedeutung. Die verbandliche Sozialisation, die verschiedenen Erfahrungsräume und die vermittelten Werte sind nachhaltig prägend und von besonderem gesellschaftlichem Wert und verdienen deutlich mehr gesellschaftliche Anerkennung.

2.3 Bildungsinhalte

2.3.1 Politische Bildung⁹

Politische Bildung hat die Aufgabe, „die Wertorientierungen und den Verfassungskonsens in der Bevölkerung zu verankern und zu bewahren, systematische Kenntnisse über die demokratische Ordnung, ihre Funktionsweisen und Zusammenhänge zu vermitteln sowie Kompetenzen für demokratisches Handeln zu stärken“¹⁰. Insbesondere über informelles Lernen, aber auch in gezielten Seminaren und Projekten kommen der BDL und seine Landesverbände diesem eigenen Anspruch im Sinne dieser Definition nach. Durch die Nähe zur Lebenswelt und dem Alltagsbezug werden über das Erlernen von Aushandlungsprozessen Toleranz und Respekt, Teilhabe und Chancengerechtigkeit thematisiert. Auch der 15. Kinder- und Jugendbericht¹¹ stellt gerade diesen Wert und die Bedeutung des Engagements für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das demokratische Verständnis heraus.

2.3.2 Fachwissen

Inhaltlich bearbeiten der BDL und seine Landesverbände ein breites Feld mit Formaten wie: Seminaren, Lehrfahrten, Auslandsaufenthalten, Vernetzungstreffen, Workshops, Tagungen, mehrteiligen Kursen, Vorträgen oder auch Begehungen. Hierbei werden berufsspezifisches Wissen, rechtliche Grundlagen, lebensnahe thematische Kompetenzen und Informationen oder auch methodisches Wissen vermittelt. Die jeweiligen Themen werden durch die Ehrenamtlichen zuvor beraten und entschieden. Sie berücksichtigen hierbei den Bedarf der Landjugendlichen sowie die Entwicklung des Verbands.

2.3.3 Kompetenzen und Fähigkeiten

Die Fähigkeiten und Kompetenzen, die in der Jugendverbandsarbeit eingeübt werden, reichen von der Selbstorganisation, der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit bis zur Fähigkeit, längerfristige Prozesse zu überblicken und auch bei Rückschlägen durchzustehen. Sie schließen digitale Kompetenz und Medienkompetenz genauso ein wie interkulturelle und organisationale, soziale Kompetenzen und Fachkompetenzen sowie personale Kompetenzen. Landjugendliche im BDL und seinen Landesverbänden erhalten die Möglichkeit, sich entsprechend ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen zu entwickeln. Etappenweise und interessengesteuert eignen sie sich selbst weitere Kompetenzen an und bauen sie aus.

2.4 Bildungsnachweise

Mehr als die Hälfte der in Vorbereitung dieses Grundsatzpapiers befragten Ehrenamtlichen im BDL als auch 80 Prozent der PädagogInnen im BDL und seinen Landesverbänden sind der Ansicht, dass ein Nachweis im Rahmen der Bildungsarbeit wichtig oder sehr wichtig ist. Dabei sind sie mehrheitlich der

⁷ Definition nach Cedefop (2011), Glossar. Qualität in der allgemeinen und beruflichen Bildung, Publications Office of the European Union, Luxembourg. Zu formalem, informellem und nicht formalem Lernen siehe Seiten 76, 85 und 113.

⁸ siehe hierzu insbesondere Wiebken Düx, Erich Sass, Gerald Prein, Claus J. Tully: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter. Wiesbaden 2008.

⁹ „Politische Bildung hat die Aufgabe, das Verständnis für politische Sachverhalte zu fördern, das demokratische Bewusstsein zu festigen und die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit zu stärken. Das engagierte Eintreten der Bürgerinnen und Bürger für die demokratische Grundordnung ist ein wesentlicher Bestandteil der Prävention gegen Rassismus, rassistische Diskriminierung und andere demokratiefeindliche Tendenzen.“ (<https://www.bmfsfj.de/blob/116798/72771122e62aadf97f1137f4a98e230b/nationaler-aktionsplan-rassismus-data.pdf> S. 44; Zugriff am 2.8.2017)

¹⁰ Andreas Kalina: erfolgreich.poliisch.bilden. Faktensammlung zum Stand der Politischen Bildung in Deutschland. Handreichung zur Politischen Bildung Band 4. Sankt Augustin/Berlin, 2014. http://www.kas.de/wf/doc/kas_20184-544-1-30.pdf?140127145043 (Zugriff am 2.3.2018)

¹¹ Vgl. Kapitel 3.6 Was tun Jugendliche in und mit Politik? in Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin, 2017. <https://www.bmfsfj.de/blob/115438/d7ed644e1b7fac4f9266191459903c62/15-kinder-und-jugendbericht-bundestagsdrucksache-data.pdf> (Zugriff am 2.3.2018)

Ansicht, dass der Nachweis Aussagen zum Bildungsinhalt oder ihren ehrenamtlichen Leistungen sowie dem Zeitpunkt und der Länge des Seminars enthalten sollte. Entsprechend werden die Ehrenamtsnachweise und Teilnahmebescheinigungen gestaltet.

3 Datengrundlage und Schwerpunkte der Bildungs- und Qualifizierungsangebote

Die Satzung des BDL gibt den Rahmen für die Bildungs- und Qualifizierungsarbeit vor. Ergänzend liegen Konzepte für die verschiedenen Förderbereiche vor. Gleiches gilt für die Bildungs- und Qualifizierungsarbeit der Landesverbände. Die konzeptionelle Erarbeitung findet stets in enger Verzahnung mit den ehrenamtlichen Gremien statt. Zudem werden zumeist in jährlichen Klausuren die Angebote auf ihre inhaltliche und methodische Ausrichtung hin überprüft und bei Bedarf überarbeitet, ersetzt oder ergänzt. Um angemessen und zielgruppenorientiert zu justieren, werden durchgängig verschiedene Evaluationsmethoden genutzt, um die Qualifizierung und Bildung am Bedarf der AdressatInnen auszurichten. Dieser Abschnitt gibt einen Einblick in die konkreten Qualifizierungsleistungen und Maßnahmen des BDL und seiner Landesverbände und sortiert diese anhand der satzungsgemäßen Ziele.

Digitale Medien, Methoden oder Angebote sind selbstverständlicher Bestandteil der im Folgenden beschriebenen einzelnen Maßnahmen und Schwerpunktbereiche. Daher gibt es keinen eigenständigen Abschnitt zu digitaler Bildung. Der BDL und seine Landesverbände thematisieren die Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung im Alltag und im Verband, vermitteln Medienkompetenz und bieten medienpädagogische Angebote anhand konkreter Projekte, Aktionen und Themen. Dazu gehören beispielsweise auch die Auseinandersetzung mit Hate Speech im Netz, populistischen Argumentationsstrategien, Datenschutz oder dem Kommunikationsverhalten junger Menschen.

3.1 Datenerhebung der geförderten Maßnahmen auf Bundesebene von 2011 bis 2016

Für dieses Grundsatzpapier wurde vorhandenes Datenmaterial aus den Jahren 2011 bis 2016 gesichtet, analysiert sowie qualitative Daten innerhalb des Verbandes im Ehren- und Hauptamt erhoben¹². Im Folgenden werden anhand der Daten Indizien für die Entwicklung der Bildungs- und Qualifizierungsarbeit im BDL und seinen Landesverbänden abgeleitet und in knapper Form bewertet.

Die Bildungs- und Qualifizierungsangebote im BDL und seinen Landesverbänden werden im Ergebnis zu 80 Prozent von Ehrenamtlichen wahrgenommen. Die 20 Prozent hauptamtlich Teilnehmender tragen zur Berücksichtigung bisheriger Entwicklungsprozesse, einer gewissen Beständigkeit und zur Förderung von Wissensmanagement im BDL als bundesweit agierendem Jugendverband bei. Besonders stolz ist der BDL auf die satzungsgemäße paritätische Besetzung in den Vorstandsämtern, die zugleich ein Alleinstellungsmerkmal ist. Die Wirkung dieser durchgehenden Parität im Ehrenamt schlägt sich auch im Bildungsbereich nieder. Der Anteil männlicher Teilnehmer liegt bei 51 Prozent, Mädchen und Frauen nehmen mit 49 Prozent an den Bildungs- und Qualifizierungsangeboten teil. Thematisch lassen sich die Angebote verschiedenen Kategorien zuordnen, auf die in den nächsten Unterpunkten näher eingegangen wird. Insgesamt bereitet knapp ein Drittel aller Bildungs- und Qualifizierungsangebote auf die Übernahme öffentlicher und beruflicher Verantwortung vor. Ein weiteres Drittel umfasst verbandliche, rechtliche, politische und auch interkulturelle Lerninhalte. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal des BDL und seiner Landesverbände zeigt sich im verbliebenen Drittel der Bildungsangebote: Der BDL ist zugleich auch berufsständische Vertretung für JunglandwirtInnen und JungwinzerInnen. Daher dient ein Drittel der Qualifizierungsangebote der beruflichen und fachlichen Förderung und Weiterbildung. Internationale Maßnahmen werden zumeist in Kooperation mit verschiedensten Partnerorganisationen und in diversen europäischen Ländern, aber auch mit Russland, afrikanischen und amerikanischen Ländern durchgeführt¹³.

3.2 Politische und selbstständige Interessenvertretung junger Menschen im ländlichen Raum

Der BDL versteht sich laut Satzung als Interessenvertretung der jungen Menschen in ländlichen Räumen, um Lebens- und Bleibeperspektiven zu erhalten und zu schaffen. Entsprechend findet im BDL und seinen Landesverbänden tagtäglich informelle und nicht-formale Bildungs- und Qualifizierungsarbeit statt, damit die jungen Engagierten selbsttätig und eigenverantwortlich ihre Interessen im vorpolitischen und politischen Raum vertreten können. Für dieses politische Engagement eignen sich die Landjugendlichen Kompetenzen, Erfahrungs- und Fachwissen sowie rechtliche Grundlagen an. Dazu

¹² Zu unterscheiden ist das Datenmaterial für Maßnahmen gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sowie diversen Landesmitteln. Auch aus Mitteln des Deutsch-Französischen Jugendwerks, Deutsch-Polnischen Jugendwerks, Tandem, der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch oder ConAct werden Aktivitäten im BDL gefördert. Es liegen jeweils verschiedene Förderbedingungen zugrunde. Um einen Gesamteindruck der Vielfältigkeit der Bildungsinhalte und -angebote zu erhalten wurde hier auf eine Untergliederung nach Förderkriterien verzichtet.

¹³ Der BDL ist Mitglied und zum Teil Gründungsmitglied in mehreren europäischen und weltweiten Jugendnetzwerken wie bspw. Rural Youth Europe (RYE), Conseil de Jeunes Agriculteurs (CEJA) oder den 4-H-Clubs.

gehören Analyse- und Argumentationsfähigkeit, Demokratieverständnis, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Wissen über politische Prozesse und Abläufe sowie Kenntnisse über Institutionen, Organisationen und Verbände.

3.3 Berufliche Förderung und Weiterbildung

Wie bereits erläutert, nimmt der BDL auch die berufsständische Vertretung im Feld der Grünen Berufe für JunglandwirtInnen und JungwinzerInnen wahr. Daher befasst sich ein großer Teil der der Bildungs- und Qualifizierungsangebote mit der beruflichen Förderung und Weiterbildung. Es wird Wissen über Politik, Management, Vermarktung und Märkte des Agrar- und Weinbausektors vermittelt sowie steuerliche und rechtliche Fragestellungen und Änderungen diskutiert. Weitere Angebote behandeln aktuelle politische oder unternehmerische Themen im Feld der Landwirtschaft, Umwelt, beim Verbraucherschutz oder in Bezug auf Produktionsalternativen, Produktionstechnik und zukunftsweisende Technologien. Auch die Situation von Frauen in der Landwirtschaft, die Förderung von Nachwuchs im agrarischen Feld und die Qualifikation von MultiplikatorInnen werden regelmäßig bearbeitet.

Besondere Bedeutung kommt dem Berufswettbewerb der deutschen Landjugend (BWB) zu, der vorrangig von den Landeslandjugend-, Landesbauern- und Landeslandfrauenverbänden durchgeführt wird. Der Wettbewerb, bei dem dezentral Erstentscheid und Landesentscheid durchgeführt werden, um die Teilnehmenden für den Bundesentscheid zu ermitteln, findet seit 1953 alle zwei Jahre statt. Es nehmen regelmäßig ca. 10.000 junge Menschen teil. Die WettkämpferInnen messen sich in verschiedenen Sparten und Leistungsgruppen, in denen sie ihr berufliches Können unter Beweis stellen: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Hauswirtschaft, Tierwirtschaft und Weinbau. Die Teilnahme am BWB ist eine vorbereitende Maßnahme für die Abschlussprüfungen und für Berufsneulinge. Damit ergänzt der BWB das schulische Ausbildungswesen in den agrarischen Berufsbildern. Zur Bildung im agrarischen Feld plant der BDL ein gesondertes Grundsatzpapier, um sich mit der aktuellen Situation der agrarischen Bildung und Ausbildung und einzelnen Fragestellungen detaillierter zu befassen.

3.4 Demokratieverständnis und Wertebildung

Bestandteil aller Bildungs- und Qualifizierungsangebote, aber auch im alltäglichen Miteinander im Jugendverband sind die Förderung von Demokratieverständnis und die Wertebildung. Gegenseitiger Respekt, Anerkennung und Toleranz sind Werte, die im BDL wiederkehrend vermittelt und bearbeitet werden – allerdings vornehmlich durch informelles Lernen in der Gruppe, also im Tun und Ausprobieren statt in frontalen Lernsituationen. In der Satzung ist dazu verankert, junge Menschen zu tolerantem, demokratischem, sozialem und kritischem Verhalten gegenüber der Gesellschaft und den Mitmenschen hinzuführen. Die Aushandlung und Verständigung über die Begrifflichkeiten erfolgt im Gremien- und Verbandsalltag. Zudem werden die Werte anlassbezogen bewusst auch in spezifischen Bildungsangeboten oder Gremiensitzungen thematisiert und fokussiert, um nach Bedarf Positionierungen in der Öffentlichkeit vorzunehmen, Haltung zu zeigen, sich in gesellschaftlichen Diskussionen einzubringen und Forderungen aufzustellen¹⁴. Auch die Vermittlung von und die Auseinandersetzung mit Traditionen und dem Heimatbegriff ist Teil der beständigen Wertediskussion im Verband. Demokratieverständnis muss sich entwickeln können. Dafür bietet das Miteinander im Verband, die Heranführung an politische Diskussionen, die politische Willensbekundung, die Aushandlung von demokratisch legitimierten Positionen und Forderungen im Jugendverband ein hervorragendes Lernumfeld.

3.5 Chancengleichheit beider Geschlechter/Gender Mainstream

Durchgängige Parität ist in der Satzung des BDL und seinen Landesverbänden seit 1949 fest verankert. Die Ausgewogenheit der Bildungs- und Qualifizierungsangebote aber auch der verbandseigenen Projekte, Veranstaltungen, Forderungen und Positionen wird von beiden Geschlechtern gleichermaßen mitbestimmt und gestaltet. Wie bereits skizziert, lässt sich die nachhaltige Wirksamkeit der Quotierung anhand der ausgeglichenen Teilnahme beider Geschlechter an den Bildungs- und Qualifizierungsangeboten nachweisen. Mit diesem Alleinstellungsmerkmal grenzt sich der BDL deutlich zu anderen Verbänden und Organisationen ab. Zugleich finden spezifische Bildungs- und Qualifizierungsangebote statt, die geschlechtersensibel ausgewählte Themen aufgreifen und bearbeiten.

¹⁴ Vgl. hierzu: „Der Staat kann für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts günstige Rahmenbedingungen schaffen und die Bürgerinnen und Bürger dabei unterstützen, vielfältige Formen demokratischer Teilhabe in ihr Leben zu integrieren. Das bedeutet auch, Lebensbedingungen insbesondere in ländlichen oder strukturschwachen Räumen zu fördern, die auf gemeinsamen Werten wie gegenseitigem Respekt, Anerkennung und Toleranz gegenüber den Mitmenschen basieren. Extremistische Einstellungen und Verhaltensweisen sind in der Bundesrepublik Deutschland nach wie vor in erheblichem Ausmaß vorhanden und stellen eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar.“ Im Bericht der Bundesregierung zu Arbeit und Wirksamkeit der Bundesprogramme zur Extremismusprävention, S 47. Berlin, 2017 (<https://www.bmfsfj.de/blob/116788/354cf0b045adc89e2a07968851334c8d/bericht-extremismuspraevention-data.pdf> S. 47, Zugriff 2.8.2017)

3.6 Übernahme öffentlicher und beruflicher Verantwortung¹⁵

Die meisten Landjugendlichen lernen den Verband über Freunde oder die eigene Familie kennen. Sie schätzen den Zusammenhalt und die Gemeinschaft, die Gruppenaktivitäten, Landjugendveranstaltungen, Ferienfreizeiten oder Lehrfahrten. Im zweiten Schritt übernehmen viele erste Aufgaben, entdecken durch informelles Lernen neue Fähigkeiten und Kompetenzen – und übernehmen Verantwortung. Viele entscheiden sich, Stück für Stück mehr Verantwortung zu übernehmen: als KassiererIn, Ortsgruppenvorsitzende, Kreisvorsitzende, im Bezirks- oder Landesvorstand und einige auch als Mitglied im Bundesvorstand. Mit jedem Amt kommen neue Aufgabenfelder und Verantwortungsbereiche, aber auch Entscheidungsbefugnisse hinzu. Durch Erfahrungslernen, in Seminaren und Vorträgen, in Workshops, Tagungen oder Austausch eignen sich die Ehrenamtlichen im BDL und seinen Landesverbänden kontinuierlich weiteres Wissen an und wenden es je nach Bedarf und Aufgabe an: zum Beispiel beim Halten von Reden und Grußworten, bei Gesprächen mit KommunalpolitikerInnen. Im Ergebnis erarbeiten sich die Ehrenamtlichen Verantwortungsbewusstsein, erlernen strategische Planung und Organisationsentwicklung, Personalführung, den Umgang mit Finanzen, Controlling und Bilanzen, gestalten Organisationskultur, Kommunikation und Netzwerke. Sie erarbeiten sich Weitsicht, politisches Wissen und Denken und üben sich in Debatten.

3.7 Durchführung von gemeinschaftlichen Veranstaltungen und Vorhaben

Veranstaltungen mit 1000 und mehr Teilnehmenden sind in der Landjugend fast schon Tagesgeschäft. Regelmäßig finden Großveranstaltungen statt, die ehrenamtlich verantwortet, organisiert und durchgeführt werden. Genannt seien hier der in zweijährigem Rhythmus seit 1950 stattfindende Deutsche LandjugendTag (DLT) bei dem über 1.000 junge Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet für ein Wochenende zusammenkommen, die Scheunen- und Landjugendfeten der Ortsgruppen mit rund 500 bis über 2.500 BesucherInnen, die Organisation des Berufswettbewerbs der deutschen Landjugend (BWB) auf Landesebene, der die fachliche und praxisnahe Ausbildung fördert sowie regelmäßige 48- oder 72-Stunden-Aktionen der Ortsgruppen, um gemeinnützige Projekte in der Region zu realisieren. In Tischkussionen oder Scheunengesprächen, Podiumsrunden und politischen Talks werden Fachthemen erörtert, Abgeordnete oder Wahlkandidaten beleuchtet oder gesellschaftliche Fragestellungen diskutiert. Die Hauptamtlichen im BDL unterstützen diese enormen Leistungen mit ihrem Wissen, Beratung und Begleitung. Zudem bietet der Verband kontinuierlich entsprechende Schulungen zu den damit einhergehenden Fragestellungen an: Projektmanagement, Fundraising, Gemeinnützigkeits-, Haftungs-, Versicherungs- und Steuerfragen, Sicherheit und Öffentlichkeitsarbeit, Medienkompetenz und Teamtraining.

3.8 Interkulturelles Lernen und kulturelle Förderung (internationale Zusammenarbeit und Landjugendaustausch)

Den eigenen Alltag mit politischen Meldungen und Debatten in Verbindung bringen zu können, ist eine hohe Kompetenz. Dazu gehört auch der Blick über den eigenen Tellerrand und die Entwicklung eines Verständnisses, das Deutschland als Teil von Europa sowie als ein Zahnrad von Vielen im globalen Zusammenhang begreift. Der BDL und seine Landesverbände sind überzeugt, dass dieser Erkenntnisprozess am ehesten über internationalen Austausch und interkulturelle Begegnungen zu befördern ist. Daher nimmt der BDL mit Überzeugung seine Funktion als Zentralstelle in mehreren Förderbereichen wahr, schätzt die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) und dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW) sowie der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch, mit Tandem und ConAct. Der BDL und seine Landesverbände führen eigene Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Austauschprojekte, Fahrten oder Freizeiten durch, kooperieren mit anderen Verbänden, Organisationen und Institutionen, regen europäische Verständigung und internationalen Austausch innerverbandlich an und positionieren sich politisch. Für jeden einzelnen Landjugendlichen soll interkulturelles Lernen erfahrbar sein, sollen kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten erlebbar, Toleranz und Respekt lebendig werden. Daher sind der BDL und seine Landesverbände stolz, langjährige Partnerschaften mit diversen Organisationen in vielen Ländern zu pflegen und zugleich immer wieder neue Partnerschaften auf- und auszubauen, um den Austausch und die Begegnung junger Menschen über Ländergrenzen hinweg friedlich und zukunftsorientiert zu fördern.

3.9 Verbands- und Organisationsentwicklung

Insbesondere in Vorstandsämtern, aber auch als Delegierte in Gremien befassen sich Landjugendliche regelmäßig mit der weiteren verbandlichen Entwicklung. Dabei gilt es, inhaltliche und interessengeleitete Schwerpunktsetzungen innerverbandlich abzustimmen, Entscheidungen zu treffen, personale, or-

¹⁵ Vgl. hierzu auch das BDL-Positionspapier „JungunternehmerInnen und Jugendverbände auf ihrem Weg in die Zukunft unterstützen!“ online abrufbar unter http://bdl.landjugend.info/fileadmin/user_upload/downloads/positionen/2013_Position_JungunternehmerInnen_Jugendverbände.pdf (Zugriff am 13.4.2018)

organisatorische und strategische Planungen voranzutreiben sowie Ressourcen zu managen und finanzielle Rahmenbedingungen einzukalkulieren. Sowohl organisatorische als auch soziale, methodische und fachliche Kompetenzen sind hierbei gefragt, werden angeeignet, miteinander geteilt, erlernt und erweitert.

3.10 Öffentlichkeitsarbeit

Tue Gutes und rede darüber – diesem Leitgedanken kommen Landjugendliche auf allen Ebenen im Gesamtverband nach. In entsprechenden Lerneinheiten werden Wissen und Fähigkeiten in der technischen, inhaltlichen und strategischen Umsetzung medialer Präsenz vermittelt. Zugleich erarbeiten sich Landjugendliche im praktischen Tun wertvolle Lernerfahrungen und üben die wirkungsvolle und zielgerichtete Außendarstellung. Auch die innerverbandliche Kommunikation wird regelmäßig durch die jungen Ehrenamtlichen überprüft, justiert und konzeptionell überarbeitet, um sich an veränderte Bedarfe, Formate und Interessen anzupassen.

4 Thesen und Forderungen des BDL

4.1 Ehrenamt ist unser gesellschaftlicher Motor! Förderung der Jugendverbandsarbeit dynamisieren und stärken!

Die Bildungs- und Qualifizierungsarbeit im BDL und seinen Landesverbänden qua Satzung leistet einen unschätzbaren Beitrag zur Entwicklung der nachwachsenden Generation und zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen. Jugendverbandsarbeit belebt den vorpolitischen Raum und damit den Nährboden unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Daher fordert der BDL gemeinsam mit anderen Jugendverbänden die konsequente, stetige und dynamische Förderung und Unterstützung dieser wertvollen gesellschaftlichen Ressource. Diese Förderung darf nicht verzweckt werden, sondern muss den Jugendverbänden den für sie notwendigen Spielraum lassen, damit die Jugendlichen und jungen Menschen selbst und frei entscheiden können, welche Schwerpunkte sie entsprechend ihres Bedarfs und ihrer Interessen setzen.

4.2 Digitale Vernetzung und Infrastruktur bei Vereinen und Verbänden fördern!

Digitalisierung birgt insbesondere für ländliche Regionen und soziale Vereine und Verbände viele Chancen. Zugleich sind die Investitionslast und die Angebotspalette erdrückend. Daher ist es zwingend notwendig, soziale Vereine und Verbände auf dem Weg in die Digitalisierung zu fördern und zu unterstützen. Es muss möglich sein, neue Wege zu beschreiten und strukturelle, technische oder organisatorische Veränderungen herbeizuführen ohne den finanziellen Existenzdruck, bei Nicht-Gelingen in die Insolvenz abzurutschen. Gerade die Digitalisierung braucht Experimentierfelder – auch für Jugendverbände – in denen Fehler erlaubt sind, um die Herausforderungen mutig anzugehen. Ergänzend braucht es Austausch und Qualifizierungsangebote für Ehren- und Hauptamtliche, um mit den technischen und organisationalen Veränderungen Schritt zu halten. Dabei wird auch beraten werden müssen, wie sich verbandliche Strukturen, Gremien und Entscheidungsspielräume in ländlichen Regionen mit der zunehmenden Digitalisierung verändern müssen oder können.

Auch wenn die Datenschutzgrundverordnung in Deutschland keine grundsätzlich neuen Regelungen herbeiführte, änderten sich mit der Einführung dennoch die Konsequenzen und auch kleinere ehrenamtlich geführte Strukturen gerieten in den Fokus. Zusätzlich vergrößerte sich die Unsicherheit im Umgang mit Sozialen Medien durch den öffentlich gewordenen Datenmissbrauch durch Facebook. Für ehrenamtlich geführte Vereine und Verbände ist der Informations- und Arbeitsaufwand kaum selbst zu stemmen. Daher gilt es hier, kostenfreie Beratungsinstitutionen in den Regionen zu verankern, um mit konkreten Informationen in dem Themenfeld, Schulungs- und Qualifizierungsangeboten, Tools und der Förderung des Austauschs untereinander den Ehrenamtlichen wieder mehr Zeit für ihr eigentliches Engagement zu ermöglichen!

4.3 Jugendverbände sind das Rückgrat der Demokratie! Demokratiebildung ist kontinuierlich und langfristig zu fördern!¹⁶

Wie dargestellt, fördern Jugendverbände direkt das demokratische Verständnis und die demokratische sowie politische Bildung der nachwachsenden Generation. Dieser wertvolle gesellschaftliche Beitrag ist auf allen Ebenen zu unterstützen. Gerade angesichts (rechts-)populistischer Meinungsmache und Hetze sowie extremistischer Gewalt gilt es, demokratiefördernde Institutionen wie Jugendverbände die sich der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verschreiben, stärker zu fördern. Zugleich ist es für

¹⁶ Vgl. hierzu Grundsatzpapier „Nein zu Rechtsextremismus und Rassismus“ unter http://bdl.landjugend.info/fileadmin/user_upload/downloads/positionen/2008_Grundsatzpapier_Rechtsextremismus.pdf (Zugriff am 13.4.2018)

die Heranbildung eines demokratischen Verständnisses von immenser Bedeutung, dass Jugendverbände ihre thematische und organisatorische Ausrichtung aus sich selbst heraus festlegen. Daher darf die Förderung ihrer Arbeit nicht einem bestimmten Zweck unterstellt werden.

4.4 Die Parität wirkt!

Der BDL und seine Landesverbände beweisen seit 1949, dass Gleichberechtigung der Geschlechter Realität werden kann. Gleichwohl thematisiert der Verband die Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen beider Geschlechter regelmäßig und diskutiert offen miteinander über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Auch die tatsächliche Gleichstellung innerhalb des Verbands wird immer wieder in den Blick genommen. Insbesondere führt die gleichberechtigte Qualifizierung zu doppelter Stärke – sei es in der Außenvertretung, im Projektmanagement, der Organisationsentwicklung etc. In der Gesellschaft geht der Verband mit gutem Beispiel voran und setzt sich für die Gleichstellung der Geschlechter auch in anderen Verbänden und Organisationen ein.

4.5 Abbau von Bürokratie!

Regeln müssen sein – Regelungswut allerdings nicht. Engagement lebt davon, dass man Mitgestalten und sich selbst Ausdruck verleihen kann. Motivation entsteht dabei u.a. wenn dies mit anderen gemeinsam geschieht. Wenn aber Gestaltungsräume so verengt werden, dass einfache Vorhaben mit höchst komplizierten Verfahren verbunden werden, dann sind Prioritäten falsch gesetzt und Qualifizierung und Lernen werden verhindert. Regelmäßig ist dies z.B. bei Landjugendfesten der Fall, wenn sich Brandschutzvorgaben oder Sicherheitsbestimmungen scheinbar an der Gemeindegrenze ändern oder das eingenommene und rückzuzahlende Pfand von größerem Interesse zu sein scheint als die positive Durchführung der Maßnahme oder des Projektes. Zurück bleibt dann ausschließlich Frustration. Was unter Punkt 2.3.3 mit dem Fokus ‚Rückschläge durchstehen‘ immerhin als Lernfeld positiv umgenutzt werden kann. Bezeichnend für überbordende Bürokratie ist dabei regelmäßig, dass scheinbar niemand etwas daran ändern kann, was ebenso regelmäßig falsch ist. Wenn EntscheidungsträgerInnen auch stärker Verantwortung für die Umsetzung übernehmen würden, wäre es ein Einfaches, bürokratischem, bildungszerstörenderem Wildwuchs Einhalt zu bieten.

4.6 Schluss mit dem Zerrbild Jugend!

Aus Sicht des BDL und seiner Landesverbände steht „die Jugend“ medial und im gesellschaftlichen Diskurs zu oft und zu Unrecht in Misskredit. Nun wird ‚die Jugend‘ seit Sokrates in jeder Generation misstrauisch beäugt¹⁷, dennoch fordert der BDL staatliche Investitionen für die Ausweitung der Forschung und Berichterstattung zu Jugend und Jugendkulturen¹⁸ auf. Insbesondere sollte hier stets Jugend im städtischen Raum und in ländlichen Regionen gesondert betrachtet werden. Nicht zwingend sind Unterschiede in den Interessen oder Bedürfnissen, jedoch deutliche Unterschiede in den Strukturen festzuhalten, die sich auf die jeweiligen Lebensbedingungen und Zukunftsperspektiven auswirken¹⁹.

4.7 Jugendarbeit ist Prävention und Prävention ist besser als teure Nachsorge!

Wer von Prävention spricht, muss auch mitteilen, wovor behütet oder warum vorgebeugt werden soll. Der Begriff hat eine Richtung. Gute Jugendverbandsarbeit als Baustein sozialer Infrastruktur wirkt vorbeugend u.a. vor Langeweile, Vereinsamung, schädigenden politischen (radikalisierenden), sozialen (kriminellen) und gesundheitlichen (Drogen- und Alkoholsucht) Einflüssen, Angepasstheit, Verantwortungslosigkeit, Selbsthass, Minderwertigkeit. Zu beschreiben bleibt, was gute Jugendverbandsarbeit ist: Sie ist geprägt durch Selbstorganisation und Freiwilligkeit, sie lebt und vermittelt Demokratie, Beteiligung, ist interessen- und bedürfnisgeleitet und vermittelt einen bestimmten Wertekonsens, der immer wieder reflektiert und gemeinsam neu ausgehandelt wird. Daher fordern der BDL und seine Landesverbände eine kontinuierliche, dynamisierte und angemessene Finanzierung und Ausstattung von Jugendverbandsarbeit und Jugendarbeit sowie die Stärkung und Qualifizierung der Arbeit der Jugendhilfeausschüsse in den Kommunen!

4.8 Ehrenamt fördert Leistung - Arbeitgeber sollten junge Engagierte aktiv unterstützen!

Für Unternehmen und ArbeitgeberInnen kann die Förderung von ehrenamtlichem Engagement einen Vorsprung im marktwirtschaftlichen Wettbewerb bedeuten. Häufig ist das Image von Unternehmen abhängig von der gesellschaftlichen Reputation, welche durch die Förderung ehrenamtlichen Engagements deutlich verbessert werden kann. Darüber hinaus stellt ehrenamtliches Engagement eine sehr

¹⁷ Siehe hierzu <https://www.welt.de/wissenschaft/article178647276/Soziologie-Warum-die-Jugend-von-heute-immer-die-schlechteste-ist.html> (Zugriff zuletzt am 3.9.2018)

¹⁸ Zur Vielfalt der Jugendkulturen siehe <http://www.jugendkulturen.de/>

¹⁹ siehe hierzu Studie des Deutschen Jugendinstituts: Jugend im Blick www.dji.de/jugendimblick (Zugriff zuletzt am 27.6.2018)

positive Art der Personalentwicklung dar, bei der sehr unterschiedliche, betrieblich nutzbare Fähigkeiten erworben werden. ArbeitgeberInnen sollten deshalb junge Engagierte stärker fördern und unterstützen. Sie sollten mit Wertschätzung gegenüber ehrenamtlich Engagierten und gesellschaftlichem Engagement in ihrem Unternehmen reagieren. Leider erlebt mancher im Berufsalltag fehlendes Verständnis für ehrenamtliches Engagement. Die Folge ist, dass der Mut zur Beantragung von Freistellung nicht aufgebracht wird oder gar der Rücktritt vom Amt erfolgt, weil es mit dem Beruf nicht vereinbar ist. Wir finden, dass kluge Arbeitgeber junge Ehrenamtliche bei der Ausübung ihres Ehrenamtes unterstützen und freistellen sollten:

1. ArbeitgeberInnen sollten jedem und jeder jungen MitarbeiterIn mitteilen, dass ihnen für die Ausübung eines Ehrenamts zusätzliche freie Tage zur Verfügung stehen. Dieser Hinweis sollte von Arbeitgeberseite auch ohne konkrete Anfrage seitens der MitarbeiterInnen erfolgen, um gesellschaftliches Engagement zu fördern.
2. Im Ehrenamt erworbene Kompetenzen fördern auch die Leistung im Job: Ehrenamtlich engagierte Mitarbeiter bringen Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit zum interdisziplinären Arbeiten mit. Verschiedene Aktionen, wie bspw. jede 72-Stunden-Aktion, verbinden verschiedenste Fachbereiche, die gemeinsam Werte für die Region schaffen. Dieses Selbstverständnis muss bspw. bei Neueinstellungen im Bewerbungsverfahren anerkannt werden.
3. Zielorientiertes Arbeiten, also nach Prioritäten sortiert und stringent zu arbeiten, üben Landjugendliche bei jeder Scheunenfete, Podiumsdiskussion oder der Organisation von Ferienfreizeiten. Diese erworbene Fähigkeit bringen sie auch in andere Lebensbereiche ein.
4. Die Verständigung in Teams und der Austausch von Wissen ist in einer immer stärker wissensbasierten Arbeitswelt eine wichtige Kompetenz. ArbeitgeberInnen, die ehrenamtlich Engagierte beschäftigen, profitieren von den in der außerschulischen Jugendarbeit erworbenen Kompetenzen.
5. Soziales Miteinander sowie Teamfähigkeit können nicht angelesen, sondern müssen in der Auseinandersetzung erworben werden. Auch hier bieten Jugendverbände ein gesellschaftlich essentielles Lernfeld, daher sollten Räume und Zeit für Jugendarbeit auch von ArbeitgeberInnen gefördert werden.
6. Jedes Landjugendjahr ist geprägt von vielen Aktionen, Projekten und Veranstaltungen, die von den Engagierten in die Tat umgesetzt und mit Leben gefüllt werden. Das dafür notwendige Fachwissen wird aus eigenem Antrieb erworben. Das Gelernte ist persönlich relevant, hat einen direkten Zusammenhang bzw. Wirkung und findet in selbstgelenkten Bahnen statt. Im Ergebnis sind das angeeignete Wissen und die erworbenen Kompetenzen tief im Einzelnen verankert.
7. Wer in einem Jugendverband engagiert ist, eignet sich schnell den Blick über den Tellerrand an. Gemeinsam mit anderen Organisationen und Verbänden vor Ort engagieren sich Landjugendliche für ihre Heimat. Sie erwerben dabei ein großes und belastbares Netzwerk mit vielen (auch überregionalen, bundesweiten und teils auch internationalen) Kontakten. Daher sollten ArbeitgeberInnen auch mehrtägige Freistellungen ihrer ehrenamtlich engagierten MitarbeiterInnen unterstützen.
8. Das Altersspektrum in der Landjugend (16 bis 35 Jahre) ist weit gefächert. Oft arbeiten junge Menschen, die sich in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen befinden, zusammen. So findet in der Landjugend generationenübergreifendes Lernen, Lernen in peer-Gruppen oder altersübergreifendes Lernen statt. Damit einher geht eine Offenheit und Wertschätzung der verschiedenen Altersgruppen und Generationen, die auch in andere Lebensbereiche ausstrahlt.
9. In der Landjugend kann jede und jeder seine oder ihre individuellen Talente in das vielfältige Angebot einbringen. Zugleich achten die Gruppen darauf, dass Jeder und Jede interessengesteuert involviert wird. Das hat den praktischen Grund, dass die jeweiligen Aufgaben dann zielgerichteter und wirksamer umgesetzt werden. Diese praktische Inklusion und Arbeitsteilung verdeutlicht die Wertschätzung der jeweiligen Kompetenzen der/s Einzelnen. Auch im Arbeitsalltag ist diese Strategie zielführend.
10. Wer in der Landjugend ein Vorstandsamt ausübt, erwirbt damit neben vielen anderen Kompetenzen Erfahrungen in der Personalführung. Diese Erfahrungen werden mit verbandseigenen Qualifizierungen unterfüttert. Diese wertvolle praktische Erfahrung sollten ArbeitgeberInnen in ihrer Personalplanung berücksichtigen.

4.9 Außerschulische Jugendarbeit ist kein Bildungs-Lückenbüßer!

Der BDL und seine Landesverbände fordern, Alltagskompetenzen mehr Wert zuzuschreiben. Seien es eine Steuererklärung, Versicherungs- und Haftungsfragen oder Berufsorientierung – diese Themen finden derzeit im formalen Bildungswesen zu wenig statt und die notwendige Vermittlung des Wissens kann in vielen Elternhäusern nicht (mehr) ausreichend vorgehalten werden. Hier spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Wichtig aus unserer Sicht bleibt jedoch, die Jugendlichen und jungen Menschen mit

ihren Fragen und in ihrem Streben nach Wissen und Handlungskompetenz zu unterstützen. Zugleich ist es nicht die Kernaufgabe von Jugendverbänden, diese Themen zu bearbeiten. Daher fordern wir unabhängige Beratungsstellen, die ansprechend aufbereitetes jugendgerechtes Informationsmaterial, Qualifizierungs-, Beratungs- und Schulungsangebote zu diesen Alltagsthemen bereithalten. Die Formate zur Kontaktaufnahme bzw. die Veranstaltungszeiten müssen am Bedarf und den Tagesrhythmus junger Menschen angepasst sein. Gute Kooperationen zwischen den unabhängigen Beratungsstellen und Jugendverbänden bzw. freien Trägern sollten ebenfalls gefördert werden.

Einstimmig beschlossen von der BDL-Bundesmitgliederversammlung am 11.11.2018 in Berlin.